

# Museum „Mühlberg 1547“ eröffnet

Lars-Arne Dannenberg

Während sich der Anteil Leipzigs an der Reformation zumeist an der Musik, namentlich dem Schaffen des Thomaskantors Johann Sebastian Bach, bemisst, führt die Schlacht bei Mühlberg stärker an den Beginn des auch militärisch ausgefochtenen Glaubenskonflikts. Die Schlacht bei Mühlberg am 24. April 1547 hat der kleinen Stadt an der Elbe einen Eintrag in die Geschichtsbücher beschert und nunmehr auch, just auf den Tag genau 468 Jahre nach der Schlacht, ein völlig neu gestaltetes Museum.

## Schlacht bei Mühlberg

Die Schlacht bei Mühlberg war das furiose Finale des Schmalkaldischen Krieges, dem ersten Religionskrieg auf deutschem Boden, in dem sich die Truppen des Schmalkaldischen Bundes und die vereinigten Heere Kaiser Karls V. und seines Bruders Ferdinand I. gegenüberstanden.

Im Schmalkaldischen Bund hatten sich die protestantischen Reichsfürsten Weihnachten 1531 auf dem Schloss von Schmalkalden zusammengeschlossen, nachdem sie befürchten mussten, dass Kaiser Karl V. nach ergebnislosen Verhandlungen nunmehr gewaltsam den alten Glauben im Reich durchsetzen würde. Diesem Bündnis schlossen sich bald weitere evangelische Fürsten, Grafen und Reichsstädte an. Im Gegenzug gründeten die katholischen Reichsstände 1538 in Nürnberg die Katholische Liga, die jedoch weitgehend wirkungslos blieb. Stattdessen feierte der Schmalkaldische Bund in der Schlacht bei Lauffen 1534 seinerseits militärische Erfolge und setzte den evangelischen Herzog Ulrich von Württemberg wieder in sein Herzogtum ein. Der Sieg über den kaisertreuen katholischen Herzog Heinrich II. von Braunschweig-Wolfenbüttel 1542 im Wolfenbütteler Krieg deutete die wachsende Kriegsmacht des Schmalkaldischen Bundes an. Nach dem Ausgleich mit Frankreich wandte sich Kaiser Karl V. wieder den Angelegen-

heiten in Deutschland zu. Nachdem die protestantischen Reichsstände ihre Teilnahme am Konzil von Trient 1545 verweigerten und auch nicht zum Regensburger Reichstag 1546 erschienen, verhängte Karl V. über die Hauptleute des Schmalkaldischen Bundes, Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen, die Reichsacht.

Daraufhin brach im Sommer 1546 der Schmalkaldische Krieg aus. Beflügelt von den Erfolgen über den Welfenherzog hatte sich das protestantische Lager nach Süddeutschland vorgewagt und an der Donau ein starkes Heer aufgestellt. Es gelang aber Karl V. seine Truppen bei Ingolstadt zu vereinigen. Mit dabei auf kaiserlicher Seite war auch Herzog Moritz von Sachsen, was dem Konflikt eine besondere Brisanz verlieh, denn Herzog Moritz war zeitweilig am Hof seines kurfürstlichen Vetters erzogen worden und stand auch mit Landgraf Philipp in enger Verbindung. Zudem bekannte er sich selbst zum lutherischen Glauben. Aber er hielt sich für den geeigneteren Kurfürsten, und er wollte die Leipziger Teilung von 1485 korrigieren. Tatsächlich hatte ihm Kaiser Karl V. bei einem Sieg über Kurfürst Johann Friedrich die sächsische Kurwürde in Aussicht gestellt.

Kurfürst Johann Friedrich zog sich nach Sachsen zurück und verschärfte den wettinischen Konflikt, als er in albertinisches Territorium einfiel. Im Winter 1546/47 belagerte er vergeblich den wichtigen Messehandelsplatz Leipzig. Im Frühjahr 1547 versammelten Karl V., Ferdinand I. und Herzog Moritz ihre Truppen bei Eger (Cheb) in Böhmen. Die alliierte Armee bestand aus etwa 23.000 Fußknechten und 6.300 Reitern, darunter neben deutschen Verbänden auch zahlreiche italienische und spanische Söldner sowie ungarische Husaren. Denen standen gerade einmal 21 Geschütze, etwa 1.000 Reiter und 5.000 Fußknechte Johann Friedrichs gegenüber. Der Kurfürst wich von Dresden und Meißen auf das Nordufer der Elbe aus, um im stark befestigten Wit-

tenberg Schutz zu suchen, als er bei Mühlberg überrascht wurde.

In einem Gewaltmarsch hatte der kaiserliche Heerführer Herzog Alba, Fernando Alvarez de Toledo, die Truppen bis vor Mühlberg geführt. Als sich die Morgennebel lichteteten, entdeckten die kurfürstlichen Späher erste Truppen des Kaisers auf dem gegenüberliegenden Elbufer. Panik machte sich breit. Der Kurfürst, der sich gerade bei der sonntäglichen Morgenandacht befand, eilte nach Mühlberg, wo sein Generalfeldmeister Wolf von Schönberg allerdings nicht aufzufinden war. Also musste sein Kämmerer Hans von Ponickau den Rückzug organisieren, ein in militärischen Dingen völlig unerfahrener Mann. An die Spitze des Zuges stellte er den Proviantmeister mit der Kriegskasse. Danach die Geschütze, die er von den Deichen hatte abziehen lassen, und die Munitionswagen. Anschließend die Fußknechte und erst ganz zuletzt der Kurfürst inmitten der Reiterei, die immer wieder in die Fußknechte hineinsprengten, sich gegenseitig behinderten und nicht schnell genug vorwärts kamen. Zudem behinderten Zäune und Gräben den Weg. Der Tag endete für den Kurfürsten in einem Fiasko. Er wurde gefangen genommen und verlor wenig später die Kurwürde und große Teile seines Landes.

All diese Ereignisse einschließlich der Vorgeschichte werden in dem völlig neu gestalteten und zuvor aufwändig sanierten Museum „Mühlberg 1547“ erzählt.

## Kein Schlachtenmuseum

Wie aber zeigt man eine Schlacht, wie zeigt man einen Krieg, in dem sich noch dazu gleich mehrere Konflikte entluden? Erstens Reichsgewalt contra Fürstenmacht, zweitens alter Glaube gegen neuer Glaube und schließlich der innerwettinische Gegensatz zwischen der albertinischen und der ernestinischen Linie.

Den größten Teil der Ausstellung nimmt die Schlacht bei Mühlberg ein. Dennoch ist das Museum „Mühlberg 1547“ kein eigentliches militärgeschichtliches Museum und schon gar kein Kriegs- oder Schlachtenmuseum. Ziel der Kuratoren um Dr. Lars-Arne Dannenberg und Dr. Matthias Donath vom Zentrum für Kultur//Geschichte war es, die europäische Dimension des Ereignisses hervorzuheben, denn Söldner aus halb Europa, aus Spanien, aus Italien, aus Frankreich, Neapolitaner neben ungarischen Husaren und natürlich tausende deutsche Landsknechte und Panzer-

reiter trafen an diesem Tag vor Mühlberg aufeinander. Sie wollten die Menschen zeigen, sie aus der anonymen Masse der rund 35.000 Schlachtenteilnehmer herausholen.

Das ist gerade bei den Söldnern schwer genug, so dass sich anderer Mittel bedient wurde. Gemeinsam mit dem Potsdamer Mediävisten Dr. Uwe Tresp wurde den Söldnern nicht in Form von Biografien ein Gesicht gegeben, sondern anhand ihrer Waffen und Ausrüstungsgegenstände, in denen sie sich erheblich unterschieden. Originale und originalgetreue Repliken lassen die Söldner vor dem Auge entstehen. Mangels museumseigener Exponate wurden vielfach Medieninszenierungen vorgenommen. Herzstück ist ein Medientisch, der den Tag aus

Medientisch zur Schlacht bei Mühlberg im Museum „Mühlberg 1547“



drei unterschiedlichen Perspektiven darstellt: zum einen aus der Sicht der katholisch-kaiserlichen Partei, zum anderen aus der kurfürstlich-protestantischen Sicht und schließlich aus der Sicht der Bevölkerung. Anhand der überlieferten Augenzeugenberichte wurde auf kaiserlicher Seite der spanische Reitergeneral Luis d'Ávila y Zuniga ausgewählt, auf kurfürstlicher Seite Wolf von Schönberg, der das Geschehen im Tross begleitete, sowie aus Sicht der Bevölkerung Bartel Strauchmann, ein Bürger des Städtchens Mühlberg, dessen Pferde tags zuvor von den Kurfürstlichen requiriert worden waren und der nun aus Verärgerung den Kaiserlichen eine Furt durch die Elbe gezeigt hatte.

Die Ausstellung führt in die Ereignisse der Reformation ein. Um den Konflikt zu verstehen, werden die unterschiedlichen Glaubensinhalte von Katholiken und Protestanten erklärt, denn in einer weitgehend säkularisierten Gesellschaft ist es heute kaum mehr verständlich, warum sich Christen mit Christen schlugen.

Dennoch ist das Museum „Mühlberg 1547“ kein Reformationsmuseum – und doch ist es auch wieder eines, denn es erzählt von einer

wichtigen Etappe im Religionskonflikt. Der Ausgang der Schlacht markiert eine Zäsur, die weichenstellend war für die künftige territoriale, herrschaftliche und auch konfessionelle Gestaltung in Mitteldeutschland. So hatte der in der Schlacht unterlegene Kurfürst Johann Friedrich die Kurwürde und große Teile seines Territorium, darunter den Kurkreis um Wittenberg, an seinen Vetter Herzog Moritz von Sachsen abtreten müssen. Nach der Niederlage und der Auflösung des Schmalkaldischen Bundes musste sich die protestantische Partei neu formieren. Der nunmehrige Kurfürst Moritz von Sachsen, dem Zeit seines Lebens der Makel eines „Judas von Meissen“ anhaftete, stellte sich an die Spitze der protestantischen Reichsstände und erreichte schließlich im Passauer Vertrag 1552 mit König Ferdinand I. die Anerkennung des lutherischen Bekenntnisses auf Reichsebene. Damit bereitete sein Handeln den Augsburger Religionsfrieden vor, der 1555 das Zusammenleben der Konfessionen friedlich regelte. Zunächst aber befand sich Kaiser Karl V. nach der Schlacht bei Mühlberg auf dem Höhepunkt seiner Macht. Gemäß seinem universal-christlichen Herrschaftsverständnis glaub-

**Ausstellungsraum im Museum „Mühlberg 1547“ mit Inszenierung der Sieger und Verlierer der Schlacht**



te er, die renitenten Herren und Fürsten, die Abweichler vom rechten Glauben, ein für alle Mal in die Schranken gewiesen und die Einheit des Reiches auch in konfessioneller Hinsicht wieder hergestellt zu haben. Dementsprechend wurde die Schlacht auf Medaillen, Gobelins, Vasen, Gemälden u.a.m. verherrlicht. Erinnert sei nur an das berühmte Gemälde Tizians, das den siegreichen Kaiser Karl V. als heroische Reiterfigur nach der gewonnenen Schlacht bei Mühlberg zeigt, wengleich in einer idealisierten Landschaft, oder an die Fresken auf den Säulenfüßen des eindrucksvollen Westportals auf der berühmten Alhambra hoch über Granada in Andalusien. Aber noch sehr viel mehr Bezüge zu Mühlberg lassen sich in Spanien finden, etwa in Alba de Tormes, der einst prächtigen Residenz des gleichnamigen Herzogsgeschlechts, von der heute nur noch das turmartige Zeughaus erhalten geblieben ist, das aber einige prächtige Fresken im Inneren enthält, die Szenen der Schlacht wiedergeben. Fernando Alvarez de Toledo, Herzog von Alba, hatte seine Taten verewigen lassen und vor allem die Gefangennahme des Kurfürsten für sich reklamiert. So ist insbesondere in Spanien

„Mühlberg“ bis heute zumindest dem Namen nach bekannt.

Die erstaunlichste Metamorphose erlebte indes der „geborene“ Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen, wie er sich nach der Entlassung aus der mehrjährigen kaiserlichen Gefangenschaft beinahe etwas trotzig nannte. Seine Anhänger deuteten die militärische Niederlage nämlich in einen Sieg des Glaubens um. Johann Friedrich, der die Schlacht und seine Kurwürde verloren hatte, wurde zum Märtyrer, zum gerechten Streiter Gottes stilisiert. Auch von diesen ganz verschiedenen Deutungen einundderselben Schlacht erzählt das Museum.

Das Museum „Mühlberg 1547“ wird künftighin eine wichtige Rolle in der Reformationslandschaft einnehmen, die bislang zumeist noch auf die Wartburg in Thüringen, Wittenberg in Sachsen-Anhalt und Torgau in Sachsen verkürzt wird. Das Städtchen Mühlberg/Elbe wird mit seinem neuen Museum zum Vertreter Brandenburgs innerhalb der Reformationslandschaft – denn Mühlberg, das 1815 an das Königreich Preußen gelangte und bis 1952 der Provinz Sachsen bzw. Sachsen-Anhalt zugeordnet war, gehört seit 1990 zu Brandenburg.

**Propstei Mühlberg, heute Museum „Mühlberg 1547“**





**Propstei Mühlberg, Diele im Obergeschoss mit freigelegten Wandmalereien aus der 2. Hälfte der 1530er Jahre**

Das Museum ist in die Trägerschaft des Landkreises Elbe-Elster übergegangen und in den neu gegründeten Museumsverbund mit Einrichtungen in Doberlug, Finsterwalde und Bad Liebenwerda integriert worden.

### Die Propstei

Mit dem aufwändig sanierten Museumsbau erhält dieser neue Status einen würdigen und vorzeigbaren Rahmen. Das historische Gebäude ist selbst ein Ausstellungsstück. Dabei handelt es sich um die Propstei, ein in den 1530er Jahren errichteter Renaissancebau, dessen Räume über und über mit wertvollen Wandmalereien ausgestaltet sind und das seinesgleichen in Mittel- und Norddeutschland sucht. Natürlich wird auch die Hausgeschichte dem Besucher erzählt und ausgewählte Wandmalereien erklärt, die die Besucher ein Stück weit in die Lebenswelten des Propstes, des Seelsorgers und weltlichen Vertreters des Zisterzienserinnenklosters St. Marienstern Mühlberg, eintauchen lassen.

### Stadt- und Klostergeschichte

Darüber hinaus gibt es noch zwei weitere Ausstellungsbereiche. Neben der Schlacht bei

Mühlberg und den Ereignissen der Reformation wird auch die Stadtgeschichte Mühlbergs dargestellt. Mühlbergs Geschichte war und ist geprägt vom Leben am und mit dem Fluss. Die Elbe war Segen und Fluch zugleich, war Lebenselixier und Bedrohung, wie die jüngste Hochwassergefahr im letzten Jahr erst wieder eindrücklich gezeigt hat. Es handelt sich bei Mühlberg um eine jener zahlreichen Gründungsstädte des ausgehenden 12. oder frühen 13. Jahrhunderts, wie der relativ gleichmäßige Schachbrettgrundriss verrät. Allerdings besitzt Mühlberg eine Besonderheit, denn der Ort besteht eigentlich aus zwei Städten; aus der etwas älteren Altstadt einerseits und der wenig später gegründeten, auf einer Elbinsel gelegenen Neustadt andererseits. Beide Städte waren durch einen heute trockenen Elbarm voneinander getrennt. Mühlberg blieb jedoch – anders als etwa Dresden oder Magdeburg – durch all die Jahrhunderte ein eher bescheidenes Handwerker- und Ackerbürgerstädtchen, deren Handwerker sich aber im Laufe der Jahrhunderte zu einer stattlichen Zahl an Innungen zusammengeschlossen hatten. Wie in einem riesigen Setzkasten werden die Innungsläden präsentiert und veranschaulichen den bürgerlichen Alltag der Kleinstadt.



Propstei Mühlberg,  
Museum „Mühlberg 1547“,  
Ausstellungsbereich zur  
Stadtgeschichte mit Innungsladen  
und Innungszinn

Daneben ist das Innungszinn, darunter die imposanten „Willkomm“, wie in einer Silberwand aufgereiht. Beim sog. Willkomm handelt es sich um einen großen Trinkpokal, der zu besonderen Anlässen wie Meisterküren herumgereicht wurde. Diese für die Innungen wertvollen Gegenstände wurden neben den Statuten in den Innungsladen bei den Innungsaltesten aufbewahrt. Das Leben am und mit dem Fluss wird durch eine stilisierte Flusslandschaft, die sich quer durch den Raum legt, veranschaulicht. Eindrückliche Exponate, wie das Modell einer der früher zahlreich das Ufer säumenden Schiffsmühlen, Fischereigeräte, wie Beiboote, oder auch Relikte aus dem bis 2008 reichenden Fährbetrieb über die Elbe, lassen den beschwerlichen Alltag erahnen.

Gemeinsam mit Dr. Uwe Tresp, Potsdam, und dem Gestalterbüro it's about aus Berlin wurde um die beste Präsentation der Exponate gerungen, wurden äußerst knappe und dennoch sehr informative Texte erstellt, und es wurde nach Lösungen für interaktive Ausstellungsmodule gesucht, wie einem sog. Wimmelbild nach dem Gemälde von Herneysen, Die ganze Christenheit, das eindrücklich die lutherischen Glaubensinhalte vorstellt, oder die über ein Touchscreen ansteuerbare Schmähbibel, ein Flugblatt, das in einzelnen Bildfolgen den Schmalkaldischen Krieg sowie den innerwettinischen

Konflikt in Erzählungen des Alten und Neuen Testaments einordnet und natürlich den schon erwähnten Medientisch.

### Lager Mühlberg

Und auch die Geschichte der beiden Lager Mühlbergs wird nicht ausgespart, die der Stadt gleichfalls einen, wenn auch negativen, Eintrag in die Geschichtsbücher beschert hat. Dieser Ausstellungsteil wurde von Dr. Christoph Schölzel aus Berlin kuratiert. Ganz in der Nähe, in Neuburxdorf, hatten die Nationalsozialisten eines ihrer Kriegsgefangenenlager errichtet. Das Stalag (Stamm lager) IV B wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges von der sowjetischen Besatzungsmacht als eines der berüchtigten Speziallager weitergeführt. Im Speziallager Nr. 1 waren mehr als 21.800 Häftlinge untergebracht, von denen 6.700 an Hunger und Krankheiten starben. 1948 wurde das Lager geschlossen; ein Teil der Insassen kam nach Waldheim oder wurde in die Sowjetunion zur Zwangsarbeit deportiert.

Entstanden ist mithin ein attraktives und modernsten Ansprüchen genügendes Museum in einem beeindruckenden historischen Gemäuer, in dem der Besucher auf kurzweilige und informative Art und Weise Wissenswertes zu mehreren Themen und Epochen erfährt. Überzeugen Sie sich selbst!



**Museumsverbund  
Landkreis Elbe-Elster  
Museum Mühlberg 1547**  
Klosterstraße 9  
04931 Mühlberg/Elbe  
Tel.: 035342-837000 oder 837002  
museum-muehlberg1547@lkee.de  
www.museumsverbund-lkee.de

Öffnungszeiten:  
April bis September  
Di – So 10.00 bis 18.00 Uhr  
Oktober bis März  
Di – So 10.00 bis 17.00 Uhr